

Die wahre Wissenschaft

Autor(en): **Laub, Gabriel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 14

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-604155>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die wahre Wissenschaft

Professor Stephan Hall vom britischen Imperial College of Science and Technology – es steht nirgendwo, dass er Professor ist, der Bericht in der Zeitung nennt ihn schlicht «Wissenschaftler», aber bei solchen Leistungen muss man zumindest Prof. Dr. Dr. Dr. sein – hat ausgerechnet, dass im Jahre 30254 unserer Zeitrechnung der Ofen für die Menschheit definitiv aus ist: Zu dieser Zeit werden alle Vorräte an Kohle, Erdöl, Erdgas und Uran endgültig verbraucht sein.

Ich weiss nicht, wie andere Menschen diese Nachricht aufnehmen werden, ich finde sie ziemlich beruhigend. Man wird ja mit zunehmendem Alter immer bescheidener.

Ich kann mich erinnern, welche geradezu existentielle Angst mir ein anderer Wissenschaftler eingejagt hatte, als ich etwa Fünfzehn war: Ich habe damals ein Buch von James Jeans über die Katastrophen-Theorie der Stern-Entstehung gelesen und begriffen, dass auch unser Sonnensystem einmal untergehen kann. Dies machte mich ganz zittrig, obwohl die Fristen für die eventuelle Katastrophe in astronomischen Zahlen von Billionen und Trillionen Jahren ausgedrückt worden waren. Es ging nicht um den Termin – mich verängstigte die Tatsache selbst, dass auch die Sterne sterblich sind.

Jetzt, nach fast vier Jahrzehnten, bin ich schon für den winzigen Aufschub des Energietodes unseres Planeten dankbar, den uns der Wissenschaftler gewährt, für schäbige 28237 Jahre. Es sind immerhin 941 Menschen-Generationen – die Sache wird also weder mich noch meinen Sohn, noch eventuelle Enkel und Urenkel unmittelbar treffen. Man wird mit zunehmendem Alter nicht nur zunehmend bescheiden, sondern auch egoistisch.

Über das Los der neunhunderteinundvierzigsten Generation unserer Nachkommen soll sich meinerwegen erst die neunhundertzwanzigste den Kopf zerbrechen.

Ich bin Prof. Hall zutiefst für den Trost dankbar, den er uns

spendet, indem er die Panikmacher aus dem Erdölgeschäft entlarvt, die Schreckensvisionen schon für die nächsten Jahre verbreiten. Ich bewundere sein Wissen, das mehr als achtundzwanzig tausend Jahre in die Zukunft reicht, und seinen Mut zur Exaktheit: Er plaziert seine Voraussage nicht irgendwohin um das Jahr 30000 herum, sondern genau in das Jahr 30254! So genau wollten sich nicht einmal die Propheten festlegen, obwohl sie für kürzere Zeiträume prophezeiten und ihr Wissen direkt von Gott hatten, was bei dem Wissenschaftler nicht der Fall ist.

Ob er recht hat, wird man mit Sicherheit erst im Jahre 30255 feststellen können. Darum geht es aber auch nicht. Es erinnert mich an die Geschichte, wie sich zwei fromme Juden einmal unterhielten: «Unser Bobower Rabbi ist direkt ein Wunderrabbi! Stell dir vor, wir sind in der Synagoge versammelt und beten, plötzlich steht der Rabbi auf und sagt: (Ruhe! In Warschau, in der Gänsegasse 33 brennt's.) Was sagst du dazu?» – «Na, und hat es tatsächlich gebrannt?» – «Nein. Aber allein der Blick von Bobow nach Warschau – ist das nichts?»

Vielleicht hat sich der Wissenschaftler in Einzelheiten geirrt – zehn bis zwanzig Jahre Toleranz muss man ihm zugestehen. Da er seine Rechnung auf Kohle, Erdöl, Erdgas und Uran beschränkte, kann es doch passieren, dass die Menschheit auch andere Energiequellen erschliesst – die Sonne, die Meere, den Wind oder die Kernspaltung anderer Elemente als Uran. Es kann auch so sein, dass es im Jahre 30254 Erdöl und Uran in Hülle und Fülle geben wird, nur keine Menschen, zumindest keine, die diese Schätze der Natur zu schätzen und zu nutzen wüssten.

Stelle man sich vor, dass ein Wissenschaftler von 28237 Jahren eine Rechnung für unsere Zeit gemacht hätte – ich bin überzeugt, dass es schon damals, wie in allen Zeiten, wissenschaftlich gebildete Menschen und Ge-

meinschaften gab, sie wurden nur jeweils irgendwann von den Ungebildeten erschlagen; dieser Vorgang wiederholt sich in der Geschichte der Menschheit mit einer unerbittlichen Regelmässigkeit. Der Wissenschaftler der Urzeit – möglicherweise als Schamane oder Magier getarnt – hätte für das Jahr 1981 unserer Zeitrechnung, oder sogar für einen viel früheren Zeitpunkt den sicheren Hungertod der Menschheit voraussagen müssen: Es war leicht auszurechnen, dass der Vorrat an Mammuts und Bisons nicht so lange ausreichen kann. Und er hätte recht gehabt – was die Vorräte angeht.

Was Prof. Stephan Hall am Imperial College of Science and Technology betreibt, ist die wahre Wissenschaft: Sie spendet Trost, wenn auch nur – streng wissenschaftlich – auf einen bestimmten Zeitraum begrenzten; und falls sie irrt, wird man es erst

Lattoflexen

die gesündere Art zu schlafen!



Auf Lattoflex liegen Sie sicher richtig!

lattoflex®

Bettssystem
bewährt bei Rheuma und
Rückenbeschwerden

im Jahre 30255 beweisen können.

Darum geht es aber nicht: Allein der Blick aus unserer Zeit heraus in das einunddreissigste Jahrtausend – ist das nichts?

